

## Auschwitz nie vergessen

Ich möchte verstehen, wie sich die Menschen nach 1945 in Deutschland -speziell hier in Reken- nach 1945 mit ihrer Verantwortung für die Verbrechen zwischen 1933 und 1945 auseinander gesetzt, genauer: arrangiert haben. Das ist ein sehr komplexes Unterfangen: "Die" Menschen als anonyme Masse gibt es in diesem Zusammenhang nicht. Es wäre auf jeden einzelnen zu schauen, ein Vorhaben, das scheitern muß.

So kann es im folgenden nur darum gehen, den -örtlichen- Markierungslinien der Entschuldungssage, des Verschweigens auf die Spur zu kommen.

Mit "Auschwitz" - der "Banalität des Bösen" untrennbar verbunden ist das Ende der 'Weimarer' Republik', die auch hier in Reken nicht gewollt, teils bekämpft und deren demokratische Verfassung nicht mit Leben erfüllt wurde. (vgl. Hengemühle, S. 23-33) Hier sehnten sich viele stattdessen " nach dem so unglücklich verlaufenen Krieg und dem Schmachfrieden, den man uns aufgezwungen hat" (Feuerwehr, S. 13) nach einer baldigen Änderung, um nicht "zu einem Bettelvolk der Welt abgestempelt" (ebd.) zu werden.

So konnte Landrat Dr. Cremerius hier wiederholt seine Freude und Genugtuung über die 'Änderung' ausdrücken, "dass uns der Herrgott in letzter Minute diesen unvergleichlichen Führer, unseren Volkskanzler geschenkt hat"( BZ, 30.6.33 z.B.) So verkam man nicht zu einem Bettelvolk, sondern wurde eines von Herrenmenschen.

Installiert worden waren "die" Nazis in der politischen Führungsetage Deutschlands mit Hilfe von Krupp, Thyssen, Kirdorf und anderen Vertretern der Banken und Großindustrie, um SPD, KPD, Gewerkschaften, um jede Form von Mitbestimmung zu beseitigen. Das Führer- und Gefolgschaftsprinzip sollte das wirtschaftliche und soziale Zusammenleben bestimmen.

Gegner kamen nach dem Reichstagsbrand vom Febr. 33 nach vorbereiteten Listen in "Schutzhaft", nachdem sie zuvor übel zugerichtet worden waren. Schutzhaft, Arbeitserziehungslager und andere Euphemismen konnten über den Zweck dieser Lager nicht hinwegtäuschen: hoal diene muul, süß komm's not Emsland" hieß es frühzeitig hier in Reken. Systematische Verfolgung, Folter und eine zunehmend willfährige Justiz sowie die Verpflichtung der 'Volksgenossen' zur Denunziation bzw. deren eifrige Bereitschaft dazu waren von Beginn an Herrschaftsmittel im NS-Staat. Auch in Reken wurde fleißig denunziert, z.B. wurde mind.6. Männern Homosexualität- 'sexuelle Abartigkeit'- vorgeworfen. Einer wurde zwangssterilisiert, ein anderer kam in einem Lager des KZ Buchenwald um.

Ausgeschlossen von der 'Volksgemeinschaft' wurden von Beginn an die jüdischen MitbürgerInnen. Einige wenige erkannten früh ihre bedrohliche Situation, andere harnten im Vertrauen auf ihre deutsche Staatsangehörigkeit, auf ihre Leistungen für Deutschland oder einfach deshalb aus, weil sie sich die "Banalität des Bösen" in und von ihren Nachbarn nicht vorzustellen vermochten.

In dem 'Lied der Hitlerjugend', das zum Pflichtprogramm bei den "Leistungsnachweisen" gehörte, hieß es:

*"Wir kennen keine Klassen, nur Deutsche treu geschart,*

*der Weltfeind, den wir hassen, ist nicht von deutscher Art."*

Das sangen- ob sie es verstanden oder guthießen sei dahingestellt- Hitlerjungen auch in Reken ab Mai 1933.

Der "Sieg" über Frankreich im Mai 1940 bedeutete auch in Reken ein Höchstmaß an Zustimmung für den NS-Staat: In der 'Chronik von Reken' von B.Schulze Holthausen wird "Die nationalsozialistische Zeit" in den Kap 36 und 39 so beschrieben:

" Der immer mehr wachsende Wohlstand ließ die Schlechtigkeiten des Regimes vergessen. Allen ging es besser als zuvor, ob Arbeiter, Bauer oder Geschäftsmann. Auf sozialem Gebiet geschah vieles, was den Bürger erfreute.....Junge Burschen waren in der Lage, ihr erstes Motorrad zu erwerben. Wer heiratete, bekam ein kostenloses Ehestandsdarlehen.....Das Verbrechen wurde energisch bekämpft, sodaß der Bürger nichts zu befürchten hatte und jede Frau des Nachts unbesorgt allein über die Straße gehen konnte.....Handwerk- und Geschäftsbetriebe profitierten von dem Aufschwung..."

"Schlechtigkeiten"<sup>1</sup> :

Der Holocaust hat nicht hauptsächlich nur im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau stattgefunden, sondern wir haben eben auch die ‚Aktion Reinhardt‘ mit den Mordlagern Belzec, Sobibor und Treblinka mit insgesamt über 1,8 Millionen Opfer. Wir haben die Shoa durch Massenerschießungen hauptsächlich in der Sowjetunion mit mehr als zwei Millionen jüdischen Opfern. Wir haben beispielsweise das Massensterben der sowjetischen Kriegsgefangenen mit mehr als 3 Millionen Opfern.

Bis zum 28.3. 45 waren die allermeisten Menschen in Reken "Anweisungen von höherer Stelle" gefolgt. Befreit fühlten sie sich am 29.3. 45 in erster Linie von den Angriffen der "alliierten Luftbanditen". Man konnte wieder aus den Kellern hervorkriechen- und brauchte sich auch nicht mehr vor jenen immer noch vom Endsieg faselnden Mitbürgern zu fürchten, denen man Jahre und Tags zuvor bereitwillig oder ängstlich gefolgt war.

Befreit waren sie nicht aus eigener Kraft. Befreit waren sie über Nacht auch nicht vom Judenhass, vom Herrenmenschentum. Sie waren enttäuscht und verbittert über den Zusammenbruch all ihrer Werte und Ideale, die man ihnen in Herz und Hirn eingehämmert und damit das Gefühl der Überlegenheit vermittelt hatte."Heute gehört uns Deutschland und morgen die ganze Welt" grölend hatten sie die halbe Welt niedergetrampelt.

Wie in jedem Krieg hatte niemand je bedacht, dass der Wind sich drehen und Krieg und Verderben ins eigene Land bringen würde. Jetzt, im März 1945, waren trat auch hier ein Heer von Selbstmitleidern auf : Sie hatten an die 'besseren Argumente' der Nationalsozialisten geglaubt und: waren getäuscht worden. Sie stellten sich selber als (Bomben-)Opfer dar. Sicher, Deutschland war niedergebrannt. Aber nicht von den Alliierten, sondern von ihnen selber. 2 weltumspannende Kriege waren von deutschem Boden ausgegangen.

"Am 29.3. rücken englische Panzer in einer endlosen Kolonne kampflös in Reken ein. Damit war hier die nationalsozialistische Zeit vorbei" (ebd. Kap 40)

Zack- aus? Schauen wir genauer hin:

1. "Der" Krieg war am 29.3. auch für die Rekener Bevölkerung nicht vorbei:

Mind. 22 Rekener Soldaten kamen *danach* beim Kampf um den 'Endsieg' noch um. 'Kampflös' ging es schon gar nicht ab: vom 22.3.-6.4. 1945 starben allein im Hilfslazarett Maria-Veen mind. 37 deutsche Soldaten,..... Soldaten, denen der frisch ernannte Kardinal v. Galen 1946 attestierte:

"deren Pflichterfüllung immer und für alle Zeit "vor uns stehen(werde) als eine Treue und Gewissenhaftigkeit, die wir rühmen, die wir anerkennen." (Kardinal von Galen 1946, zit. nach Fasse 1996, S. 675)

"Pflichterfüllung" konnte doch nichts Verbrecherisches sein und blieb die "konsensfähige Rechtfertigungsformel" (Fasse, S. 676) für das über Jahrzehnte andauernde Verdrängen und Vergessen. Noch 1992 wurde in einem Leserbrief an die BZ vom Vorsitzenden des Vereins ehemaliger Soldaten Reken-Hülsten behauptet:

*"Der deutsche Soldat war im letzten Krieg anständig und diszipliniert" ( universal soldier)*

Das war er: Diszipliniert und anständig hinterließ er z.B. in Russland kein Gleis, keinen Baum, kein Haus, kein Tier und keinen Menschen auf dem Rückzug ab 1944- "verbrannte Erde" hieß der Befehl. 2017 setzte der AFD-Vorsitzende Gauland diese Legende von der 'sauberen Wehrmacht' fort: "...die Deutschen hätten das Recht, stolz zu sein auf Leistungen deutscher Soldaten in zwei Weltkriegen" (Bohr. F.: Die Kriegsverbrecherlobby, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2019, S. 385)

An dieses idealisierte Bild vom deutschen Soldaten klammerten sich auch hier nach 1945 sehr lange sehr viele Menschen, weil sie damit verdrängen und vergessen machen wollten, dass diese verbrecherische, mörderische Befehle ausgeführt hatten und daß dabei millionenfach auch deutsche Soldaten elendig krepieren waren. Von ihnen blieben

*"stinkende Kadaver, aber das konnten sie nicht sagen, das durften sie nicht denken, sonst würden sie alle aus den Fenstern ihrer wiederaufgebauten Häuser springen.....Nein, man saß lieber auf den neuen Sofas....voller Hoffnung auf überquellende Tische"*( Christian Berkel : Der Apfelbaum, 12. Aufl., S. 382)

Auch war 2. die nationalsozialistische Ideologie keineswegs vorbei:

Am 31.3.45 z.B. wurden hier formell alle Zwangsarbeiter aus ihren "Arbeitsverhältnissen" entlassen. Damit waren sie wieder Menschen, noch dazu Angehörige der Siegermächte. Tags zuvor noch herrenmäßig ihnen beugend sollte man jetzt gar Kleidung, Wohnung und Nahrung für "die" besorgen. " Nun kam eine Enttäuschung nach der anderen. Die Kriegsgefangenen fügten sich nicht mehr in den bisherigen Zwang."( Erinnerungen Bürgermeister Ehlker, S. 5)Auf Anordnung der Alliierten waren " Federvieh und Vorräte an Fleisch und Eingemachtem für die Fremdlinge", notierte die Lehrerin in der Schulchronik Hülsten (S.71)

"Wir" hatten doch selbst" nichts wurde gejammert, andererseits hieß es aber: "In Reken brauchte keiner zu hungern" (Kap. 43)- wenn man Reken war. In den Köpfen war sie noch, die Herrenideologie und-

bis zum 8.5. 45 wurde erbittert um den "Endsieg" gefochten. Wohin und wie hätten ehemalige Zwangsarbeiter sich Richtung Osten fortbewegen können?

Wären sie kämpfenden deutschen Truppen begegnet, wäre das ihr Ende gewesen. Sie saßen soz. erst mal 6 Wochen in einer Falle. Tausende Menschen konnten von den Besatzungsmächten auf die Schnelle nicht so mit allem versorgt werden, was eine menschenwürdige Existenz nach all den Jahren des erlittenen Unrechts erforderlich gemacht hätte. Wenige, wie Sylvester Sosnowski z.B.- blieben auf "ihrem" Hof, weil sie dort anständig behandelt worden waren. Einige fühlten sich berechtigt, auf eigene Faust für ihren Unterhalt und für "Wiedergutmachung" zu sorgen. Obwohl die Kriminalitätsrate unter den "Dp's" nicht höher war als bei der deutschen Bevölkerung, blieben ihre Übergriffe und Gewalttaten als Bestätigung für das "Fremdarbeiterbild" im Fokus:

Bischof v. Galen, der bis zuletzt den "Führer" in seine Gebete eingeschlossen hatte, prägte das Bild rachsüchtiger Siegermächte und Fremdarbeiter in einer an den ehemaligen Bürgermeister

Bösing aus dem Jahre 1942 angelehnten Sprache: Die Besatzungsbehörden hätten es zugelassen,

*"daß der Rest unserer Habe aus den... zerstörten Wohnungen weggeschleppt, Häuser und Höfe auf dem Land von bewaffneten Räuberbanden geplündert und verwüstet, daß wehrlose Männer ermordet, daß Frauen von vertierten Wüstlingen vergewaltigt "würden. (zit. nach: Fasse: Katholiken und NS-Herrschaft im Westmünsterland, Bielefeld 1996, S. 674)*

Der "Führer" hatte mit dem ausdrücklichen bischöflichen Segen am 22.6.1941 Soldaten gegen die "vertierten bolschewistischen Horden" (Bösing am 24.1.1942 in der BZ) ausgesandt sie zu vernichten oder zu versklaven. Die versklavten "Fremdarbeiter" hatte man hier gem. Polen- und anderer Erlasse gerade noch zähmen können- jetzt war "der Russe" erneut als Schreckgespenst, als Quell allen Übels identifiziert. Trotz aller heroischer Anstrengungen "des" deutschen Soldaten lief er jetzt frei hier herum und: Klagte mit den anderen "Siegermächten" in Nürnberg ehemalige Herrenmenschen der Kriegsverbrechen an.

Dass ehemaligen Zwangsarbeitern Plündern erlaubt war ist schlichtweg falsch: Das Gegenteil war der Fall!

Aber es gab anfangs keine Justiz, keine Verwaltung, keine zivilen Strukturen mehr: Das 1000 jährige Reich brach soeben zusammen.

Schnell wurde für Reken diese Dorferzählung erschaffen: (nach: *Schulze Holthausen, Teil 1, Kap.40*)

*"Die erste Zeit nach der Befreiung sah etwas anders aus als die Bevölkerung erwartet hatte. Die Art und Weise ,wie die Alliierten die leidgeprüften Menschen, die Erlösung von der Nazi-Diktatur erhofft hatten, behandelten mußte zu der Ansicht führen: Wir sind vom Regen in die Traufe gekommen. Gleich nach dem Einmarsch mußten viele ihre Wohnungen für die Soldaten räumen. Jede freundlichen Beziehung zur deutschen Bevölkerung war verboten und den befreiten Kriegsgefangenen war das Plündern erlaubt worden. Zwei Rekenner wurden von solchen Plünderern erschlagen. Für deutsche Kriegsgefangene wurden die Rote-Kreuz-Bestimmungen nicht mehr eingehalten. Durch diese Machenschaften verlor die Bevölkerung alle Sympathie für die Befreier...Die Bombenangriffe zuvor auf die Zivilbevölkerung. ....Sie waren sinnlos und ein Verbrechen der Westmächte."*

Die "höheren Stellen" Landrat Cremerius und 'Amtsdirektor (war er nicht!) Bösing- der "Haupt-Nazi in Reken" (Kap 40) - wurden ihrer Ämter enthoben und verhaftet- damit waren "die" Nazis weg und man selbst wieder rein und frei. Man war höchstens wegen der Arbeit oder der Familie zwangsweise in einer NS-Organisation gewesen und hatte nie etwas Unrechtes getan oder zu verantworten. Jetzt könnten die Alliierten- bis zum 28.3.45 noch "Luftbanditen"- doch bitte weiterziehen und "uns" in Ruhe unser von ihnen zerbombtes Dorf wieder schöner machen lassen.

In der BZ vom 19.8.1948 hieß es unter der Überschrift: Ein jeder fege vor seiner Tür:

*"Wer erinnert sich nicht noch der Zeit, da es in Groß Reken keine Trümmerhaufen gab! Unser Dörfchen machte ...dazumal einen sauberen und gepflegten Eindruck..."*

Es kann nicht darum gehen, das Bestreben nach Beseitigung von Trümmerhaufen zu desavouieren. Es bleibt festzuhalten, dass Fragen nach Verantwortung, nach Ursachen der Trümmer nicht gestellt wurden. Stattdessen wurde- wie nach dem 1. Weltkrieg- wieder eine angebliche Dorfidylle wie "dazumal" beschworen. Konsens war, deutschlandweit

auszublenden, dass es in diesem vermeintlichen Idyll für jüdische MitbürgerInnen keineswegs idyllisch zugegangen war.

Nach dem Auschwitz-Prozess in Frankfurt (Dez.1963 - August 1965) brachte Peter Weiss 1965 das Theaterstück "Die Ermittlung" auf deutsche Theaterbühnen. Dazu schrieb der Bayernkurier am 19. Oktober 1965:

*Auschwitz heißt die neue Wahrheitsfindung des sozialistischen Elegikers. In elf Gesängen soll der Leichengeruch der schrecklichsten aller Todesmühlen auf die Bühne gebracht werden. 19 Bühnen beabsichtigen, dieses kommunistische Thesenstück im kommenden Winter in der Bundesrepublik aufzuführen. Der Dramen schreibende Partisan landet also seinen großen Coup. Im Sog der Vergangenheitsbewältigung verspritzt er die Propaganda eines unmenschlichen Regimes.“-*

Diffamierung einer „Ermittlung“ über das Vernichtungslager Auschwitz als kommunistische Propaganda, als Nestbeschmutzung. In dem Stück wurde die Verbindung zwischen Faschismus und Deutschtümelei, zwischen Kapitalismus und Ausbeutung in der schlimmsten Form, und schließlich zwischen Rassismus und Spießertum erkennbar. Große Teile der damaligen jungen Generation verlangten Mitte der 60er Jahre nach Aufklärung: Unter den Talaren Muff von 1000 Jahren!

Schlechtigkeiten 2 , aus: Reiner Engelmann: *Der Buchhalter von Auschwitz Die Schuld des Oskar Gröning*, München 2019, S. 75 zum Alltag in Auschwitz:)

*"Seine Treffsicherheit stellt SS-Unterscharführer Weise auch bei einem 18 jährigen Mädchen mehrfach unter Beweis. Auch sie drapierte er einige Male mit Konsevendosen auf Kopf und Schultern. Zum Schluß tötete er sie mit einem gezielten Kopfschuss. Über solche und ähnliche Taten wurde häufig unter den Kameraden geredet, mal anerkennend, mal schulterzuckend. Niemand nahm wirklich Anstoß daran. Es war ein Stück **Alltag** in Auschwitz."*

Peter Weiss zeigte einfach nur die „Banalität des Bösen“ – was war und wie es gekommen ist. Schon 1946 hat Karl Jaspers in seiner Schrift: „Die Schuldfrage“ eindringlich die Frage nach juristischer und moralischer Schuld gestellt. Sehr viel klarer als spätere Gerichte formulierte er juristische Schuld: Ein Verbrechen bleibt ein Verbrechen, auch wenn es befohlen wurde. Aber ebenso wichtig wie die Verurteilung der Täter war für Jaspers die Auseinandersetzung mit der moralischen Schuld. Sie treffe alle Mittäter, aber auch die Mitläufer und selbst diejenigen, die sich vom Regime innerlich distanzierten, aber schwiegen – mithin fast alle Deutschen.

**der Frankfurter Generalstaatsanwalt Fritz Bauer, 1963:**

*"Es gab in Deutschland ja nicht nur Hitler als Nazi und nicht nur Himmler. Es gab hunderttausende anderer, die das, was geschehen ist, nicht nur durchgeführt haben, weil es befohlen war, sondern es war ihre eigene Weltanschauung, zu der sie sich aus freien Stücken bekannt haben. Und die Mehrzahl der SS waren nicht bei der SS, weil sie gezwungen war, sondern die war bei der SS und sie war bei der Wachmannschaft im Lager Auschwitz oder Treblinka oder Majdanek, weil die Leute ihren eigenen Nationalsozialismus verwirklichten. Das war keine fremde Tat. Und das sind in meinen Augen und in meinen Ohren einfach Täter, Mitverschworene mit Hitler in der Endlösung der Judenfrage, die sie für richtig hielten.“*

**Irgendwann muss doch mal Schluss sein-** in wie vielen Gesichtern stand stumm dieser Satz?

Margarete und Alexander Mitscherlich legten mit ihrem Buch "Die Unfähigkeit zu trauern" 1967 einen weiteren Schlüsseltext für die „Bewältigung“ der NS-Vergangenheit in der Bundesrepublik vor.

Die Enttarnung des "größten Führers aller Zeiten" als Anführer eines Verbrecherregimes, das die meisten Menschen unterstützt oder doch hingenommen hatten, habe zu einer "manischen Abwehr durch Ungeschehenmachen im Wirtschaftswunder" geführt (S. 25). Mehrheitlich wurde auch Ende der 60er Jahre noch das „kommunikative Beschweigen“ der NS-Vergangenheit nach 1945 als notwendig zur gesellschaftlichen Integration der jungen Bundesrepublik angesehen. Statt der moralischen und politischen Kosten, die die „Unfähigkeit“ zum selbstkritischen Umgang mit der Vergangenheit verursacht hatte, wurde deren angeblich langfristig stabilisierende Wirkung hervorgehoben.

Trauer, Mitgefühl, Eigenverantwortung- was sollte das sein?- Gehorchen, Hass und Härte hatten sie gelernt und für die Aneignung jüdischen Eigentums alles bezahlt. Die Ausbeutung der Zwangsarbeiter war ein "Einsatz ausländischer Arbeitskräfte" gewesen, nichts weiter. . Spätestens ab Oktober 1946, da "die Nazis" in Nürnberg abgeurteilt waren, bereitete man sich eifrig auf einen möglichst nahtlosen Übergang in eine Gesellschaft vor, in der die guten alten Tugenden der Gemeinheit, der Unterwürfigkeit bald wieder gefragt sein würden. Vorsichtig bastelten sie noch an ihrem Freispruch in Entnazifizierungsverfahren und warteten auf den richtigen Moment.

Weg waren sie nie, die Anhänger und Gefolgsleute Hitlers.

Angeführt von MdB Professor jur. Eduard Wahl koordinierte ein „Heidelberger Juristenkreis" ab 1949 den Widerstand gegen die im Rahmen des War Crimes Programs geführten Prozesse, die von Kirchen, Juristen, Presse und Parteien als „Siegerjustiz“ diffamiert wurden. Die Tätigkeit dieses Arbeitskreises wurde unverfänglich umschrieben mit "Juristische Fragen der Kriegsgefangenschaft".

Ein erster Meilenstein des Bestrebens nach einem Schlussstrich, nach einem Deckmantel des Schweigens über die Gräueltaten der Vergangenheit war das Straffreiheitsgesetz von 1949, vom Bundesverfassungsgericht im Oktober 1954 bestätigt.

Ostern 1951 kamen auf Einladung u.a. von ehemaligen Reken Angehörigen der "Leibstandarte Adolf Hitler" 121 ehemalige Fallschirmjäger in Reken zusammen. "Dank gebührt der Reken Bevölkerung, die Privatquartiere zur Verfügung stellte." (Schulze-H., Geschichte Rekens Teil 1, S.223) Die Herren, die 'freudiges und schweres Erleben' verband, werden in Kenntnis des kommenden Gesetzes einen schönen Abend verbracht haben:

Am 11.5.1951 verabschiedete der Deutsche Bundestag mit dem Gesetz zur Regelung der Rechtsverhältnisse der unter Artikel 131 des Grundgesetzes fallenden Personen einen weiteren Meilenstein. Der Gesetzgeber gewährte darin den Beamten ungeachtet ihres persönlichen Verhaltens, soweit es nicht durch besonders intensive Beteiligung an nationalsozialistischen Unrechtshandlungen belastet war, weitgehend neue Rechtsansprüche gegen den demokratischen Staat. Etwa 430.000 bis 450.000 Personen, die nach einer ersten Zählung im Januar 1950 unter den Art. 131 GG fielen, darunter als die größte Gruppe die ehemaligen Berufssoldaten und die nach der Entnazifizierung entlassenen Beamten hatten nach dem Art. 131 GG wieder Ansprüche auf beamtenrechtliche Versorgung.

Marion Freisler (1910–1997), die Witwe des 1945 bei einem US-Luftangriff auf Berlin getöteten Präsidenten des Volksgeschichtshofs, bezog von der Bundesrepublik nicht nur eine Witwenrente. Diese wurde noch 1974 mit Blick auf jene juristische Karriere erhöht, die ihr Mann im Überlebensfalle noch zu erwarten gehabt hätte. Lina Heydrich (1911–1985), Witwe des Organisators der Wannseekonferenz vom 20. Januar 1942, hatte ebenfalls Anspruch auf Kriegsopferversorgung. Diese richtete sich nach dem Rang ihres Mannes: Er war General gewesen.

( Nach: Das "131er-Gesetz" Die Inklusion von NS-Beamten von M. Rath, 19.02.2017, LTO)

Auch EX-Bürgermeister Franz Bösing war ab 1951 als "gewählter" Bürgermeister pensionsbedeutigt.

*Die überlebenden Angehörigen der Rekener Familien Silberschmidt, Lebenstein und Levinstein/Lebenstein mussten sich bis zu 25 Jahre mit deutschen Behörden wegen "Wiedergutmachung" auseinandersetzen.(ggf. Bilder einblenden)*

Mit dem 3. Meilenstein, dem "Dreher Gesetz" vom 1968 lehnte der Bundesgerichtshof 1969 in einem Revisionsverfahren das Konstrukt der Beihilfe ab. Der 5. Strafsenat des Bundesgerichtshofes urteilte am 20. Mai 1969, dass Beihilfe zum Mord nach der neuen Fassung des § 50 Abs. 2 StGB zum 8. Mai 1960 verjährt sei. Dies hatte zur Konsequenz, dass Art. 1 Ziff. 6 EGOWiG (= Dreher Gesetz) zu einer verschleierte Amnestie für den größten Teil der Gehilfen bei nationalsozialistischen Gewaltverbrechen führte.

Das Urteil des 5. Strafsenats des Bundesgerichtshofes führte zur Einstellung von Strafverfahren, da die Verjährung ein absolutes Verfahrenshindernis ist. Damit wurde eine bereits von der Staatsanwaltschaft vorbereitete Prozessserie um Mitarbeiter des Reichssicherheitshauptamtes (RSHA) in Berlin vereitelt. Tausende SS-Leute blieben unbehelligt. Versuchen, unter den Talaren den Muff von 1000 Jahren aufzudecken wurde reflexhaft begegnet entweder mit dem Vorwurf, keinen Respekt vor der 'Aufbauleistung der Väter' (R. Barzel, CDU, 1968 im dt. Bundestag) zu haben oder 5. Rad am Wagen Moskaus zu sein. Franz-Josef Strauß verlangte am 13. September 1969:

*"Ein Volk, das diese wirtschaftlichen Leistungen vollbracht hat, hat ein Recht darauf, von Auschwitz nichts mehr hören zu wollen".(Quelle: Frankfurter Rundschau)*

Nichts mehr hören zu wollen z. B. aus: Primo Levi: Ist das ein Mensch? 11.Aufl., München 2020, S. 123

### Schlechtigkeiten 3:

*"Nun sind wir alle hier drinnen, und abgesehen davon, daß die Zeit dazu fehlte, ist nicht einmal der Raum vorhanden, um Angst zu haben. Das Gefühl warmen Fleisches, das ringsum drängt, ist eigentümlich und nicht unangenehm. Man muß die Nase hochhalten, um Luft zu bekommen, und man muß aufpassen, daß man den Zettel, den man in der Hand hat, nicht zerknittert. Der Blockälteste hat die Tür zwischen Tagesraum und Schlafraum abgeschlossen und stattdessen die Aussentüren ...geöffnet. Dort ...steht der Richter unseres Schicksals, ein SS-Scharführer. Zu seiner Rechten der Blockälteste, zu seiner Linken der Blockschreiber.*

*Jeder, der aus dem Tagesraum nackt in die Oktoberkälte tritt, muß die wenigen Schritte zwischen den Türen laufend vor diesen dreien zurücklegen, muß dem SS-Mann den Zettel überreichen und dann durch die Tür des Schlafraumes wieder in die Baracke gehen. In dem Sekundenbruchteil zwischen zwei aufeinanderfolgenden Vorbeiläufen entscheidet der SS-Mann mit einem Blick von vorn und hinten über das Geschick eines jeden, reicht seinerseits den Zettel dem zu seiner Rechten oder dem zu seiner Linken, und das heißt für jeden von uns Leben oder Tod. Binnen drei, vier Minuten ist eine Baracke mit zweihundert Mann "gemacht" und im Verlauf eines Nachmittags das ganze Lager mit zwölftausend Menschen."*

( Foto: SS-Offizier Karl Höcker zündet die Kerzen am **Weihnachtsbaum im KZ Auschwitz**



an)

Im Osten hatte im Oktober 1944 die sowjetische Offensive begonnen. Zwei Konzentrationslager hatte die Rote Armee schon befreit. Deshalb begann die SS im Vernichtungslager Auschwitz mit der Räumung. SS-Mann Karl Höcker hatte trotzdem die Muße, sich in Auschwitz-Birkenau am Tannenbaum beim Kerzenanzünden fotografieren zu lassen. Zu Weihnachten hieß es im Heimatkalender der Kreise Borken und Bocholt, 1937, S. 61f

*Weihnachten "ist das deutscheste aller Feste, weil nur beim Deutschen die Gemütswerte vorhanden sind, die das Zustandekommen dieser Feier ermöglichen"*

Nach Kriegsende versuchte Höcker unterzutauchen, geriet in Hamburg jedoch in englische Kriegsgefangenschaft. Seine Tätigkeiten und seine Stellung im KZ Auschwitz konnte er zu diesem Zeitpunkt noch verheimlichen. Schon 1947 kehrt er aus der Kriegsgefangenschaft zurück nach Westfalen und schlüpft wieder in sein altes, bürgerliches Leben als Bankangestellter und zweifacher Vater.

Im Vertrauen auf das Straffreiheitsgesetz zeigte er sich 1952 selbst bei der Staatsanwaltschaft Bielefeld an. Er wurde zwar wegen Zugehörigkeit zu einer verbrecherischen Organisation zu neun Monaten Gefängnis verurteilt, musste die Strafe aber nicht antreten.

Mitte der 1960er-Jahre musste er sich jedoch aufgrund von Nachforschungen im Frankfurter Auschwitz-Prozess zusammen mit 21 SS-Männern und einem Funktionshäftling vor Gericht verantworten. Alle Angeklagten gaben sich unwissend und ahnungslos, so auch Höcker in seinem Schlusswort:

*"Herr Präsident, Hohes Gericht. Als ich Ende Mai 1944 nach Auschwitz zum Lager I versetzt wurde, hatte ich keine Vorstellungen von Auschwitz. Es bestanden dort drei selbständige Lager: 1 Auschwitz, zwei Birkenau, 3 Monowicz. Jedes Lager war unabhängig voneinander und hatte einen eigenen Kommandanten und Adjutanten. Der Kommandant war für den jeweiligen Lagerbereich zuständig und verantwortlich.*

*Von den Geschehnissen in Birkenau habe ich erst dort im Laufe der Zeit erfahren und hatte damit nichts zu tun. Ich hatte keine Möglichkeit, diese Geschehnisse in irgendeiner Weise zu beeinflussen, noch habe ich sie gewollt oder betrieben. Ich habe keinem Menschen etwas zuleide getan, noch ist jemand durch mich in Auschwitz umgekommen." (zit. nach :Karl Höcker und das Privatleben des SS-Personals in Auschwitz, MdR, 19. Januar 2017)*

Eine direkte Tatbeteiligung konnte das Gericht Höcker nicht nachweisen. Er wurde wegen Beihilfe zum Mord an mindestens 3.000 Menschen zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt, die



er nicht komplett verbüßen musste. Nach seiner Haftentlassung 1970 arbeitete er weiter als Bankangestellter. Und noch einmal holte ihn seine SS-Vergangenheit ein: 1988 verurteilte das Bielefelder Schwurgericht ihn zu vier Jahren Haft: Höcker wurde nachgewiesen, dass er 1943/1944 mehrere Kilo Giftgas für das KZ Majdanek in Hamburg bestellt hatte.

Die Anlieferung von Zyklon-B wurde als Belieferung mit „Materialien für die Judenumsiedlung“ verschleiert.

### **Heute, nach mehr als 75 Jahren die Erinnerung wach halten**

Thomas Walther von der Zentralen Stelle zur Aufklärung Nationalsozialistischer Verbrechen in Ludwigsburg erlebte im Prozess vor dem Landgericht Lüneburg gegen den ehemaligen SS-Unterscharführer Oskar Gröning im Juni 2015 wegen Beihilfe zum Mord in 300.000 Fällen folgendes:

*"Und wenn man das beobachtet, wie das geschieht: Da leuchtet aus diesem ganzen Grauen so ein – ja, ein Bild der Liebe hervor.*

*Da gibt es diese Szene, dass der Herr Schwarzbaum aufsteht – er hat mich vorher gefragt: „Darf ich das denn? Ich möchte gerne dem Gericht das Bild meiner Familie zeigen.“ Sage ich: „Natürlich, klar. Wir fragen, und dann werden Sie das auch dürfen.“ Und da ist drauf zu sehen der Herr Schwarzbaum, damals mit 15, 16 Jahren, seine Eltern und sein Onkel, der Bruder seines Vaters. Und er hat das dem Gericht gezeigt. Und da war ein solcher Stolz darin, also eine Überzeugung, dass hier jetzt ein ganz wichtiger Akt passiert. Und das ist das Gesichtgeben. Und der Mann mit 94 Jahren ist ein stolzer Junge: Der hat seinen Eltern das wiedergeschenkt.“*

*Leon Schwarzbaum: "Das Foto mit meinen Eltern habe ich immer dabei. Für die tue ich das. Für die Toten, die nicht sprechen können. Tote Verwandte, tote Freunde, tote Menschen, tote Kinder, tote Frauen. Rachegefühle habe ich nicht. Ich habe im Gegenteil – ich habe manchmal, noch während des Prozesses, mit dem Hanning Mitleid gehabt. Komisch. Ein junger Mann – ich zeige Ihnen, wie der als junger Bursche aussah – (holt eine Zeitung) – das ist der Hanning. So sah er aus. Und ich sah aus wie er! Also wir waren gleich alt.“*

Indem wir genauer hinschauen können wir heute versuchen, das Bild unserer Identität zu schärfen und zu klären, wie wir in Zukunft als Gesellschaft miteinander umgehen wollen. Die Vergangenheit des 20. Jahrhunderts mit 2 Weltkriegen und mit dem deutschen Völkermord an den Juden gehört dazu: Sie zeigt, wohin "Lebensraumansprüche", Überheblichkeitsdünkel, wozu Rassismus ,wozu die 'Banalität des Bösen' führt. Die Mitverantwortung daran sollte damals in Reken schlicht auch durch Heraustrennen der entsprechenden Seiten aus Protokollen von Vereinen gelöscht werden. So brauchte man nicht einmal Schluss zu machen: Es hatte nichts stattgefunden. Damit fand auch kein öffentlicher Diskurs über die Mitverantwortung eines jeden einzelnen für die Gestaltung eines demokratischen weltoffenen Miteinander statt.

Der ehemalige Präsident des Internationalen Ausschwitz Komitees, Noach Flug, hat das so ausgedrückt: Auch die heutige und die zukünftige Welt müsse wissen wie das Unrecht, die Sklaverei der Zwangsarbeit und der Massenmord organisiert wurden und wer die Verantwortlichen dafür waren. Dies solle immer wieder dokumentiert und den jungen Menschen erklärt werden: Zur Erinnerung an uns und unsere ermordeten Angehörigen und zu **ihrem Schutz in der Zukunft**. (Rede zum Festakt des zehnjährigen Bestehens der Stiftung "Erinnerung Verantwortung, Zukunft, 23.10.2010)

Erich Kästner beantwortete die Frage, wann und ob der Faschismus aufhaltbar gewesen wäre am 10.5. 1958 so:

*"Die Ereignisse von 1933 bis 1945 hätten spätestens 1928 bekämpft werden müssen. Später war es zu spät. Man darf nicht warten, bis der Freiheitskampf Landesverrat genannt wird. Man darf nicht*

*warten, bis aus einem Schneeball eine Lawine geworden ist. Man muss den rollenden Schneeball zertreten. Die Lawine hält keiner mehr auf."*

Erst ein halbes Jahrhundert nach Kriegsende hob der Deutsche Bundestag pauschal die NS-Kriegsgerichtsurteile auf. Am 28. Mai 1998 beendete das "Gesetz über die Aufhebung nationalsozialistischer Unrechtsurteile in der Strafrechtspflege" offiziell eine Rechtsprechung, die jahrzehntlang die Mörder von einst geschont und die Verfolgten und Widerstandskämpfer gewissermaßen zum zweiten Mal verurteilt hatte.

Die Gesellschaft, die den Diktator hervorbrachte, über sich herrschen ließ und die ihm in einen Völkervernichtungskrieg gefolgt war, konnte diese Schande nach 1945 nur ertragen, indem sie Hitler dämonisierte und sich selbst zum verführten und missbrauchten Opfer stilisierte. Dabei leugnete sie die Verbrechen nicht, jedenfalls nicht gänzlich. Aber sie verdrängte ihre hoffnungsvolle oder gar gläubige Gefolgschaft zum "Führer" und der nationalsozialistischen Weltanschauung mit der strikten Wir-Ihr-Trennung zwischen den "Hochwertigen" und den "Minderwertigen", den deutschen "Volksgenossen" und den "Fremdvölkischen", den "Gesunden" und den "Kranken".

Vielleicht ist das allzu späte Nachholen von Versäumnissen in der Rechtsprechung und im öffentlichen Diskurs der letzten Jahrzehnte ein Versuch, sich als Gesellschaft heute und immer wieder genau dieser Einsicht zu stellen, dass wir Auschwitz nie hinter uns lassen werden können. Und dass es selbst dann, wenn alle (Mit-)Täter tot sein werden, für die Gesellschaft wichtig bleiben wird, ihre Taten und ihr Wegsehen glasklar ebenso als juristische und/oder als moralische Verbrechen zu benennen wie heute die Tarnung von Antisemitismus oder die Berufung auf 'völkische Reinheit' als "Meinung".